Zeitschrift: Neue Wege: Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 2 (1908)

Heft: 4

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Umschau.

Die einzige Religion, mit der fich bas Chriftentum ernftlich außeinander zu fegen hat, ift der Buddhismus. Gine interef= fante Gegenüberstellung beider finden wir in der Zeitschrift "Religion und Geistes= kultur" aus der Feder von Prof. Ber= tholet in Basel. Der Verfasser betont, daß fich ein jeden überzeugender Beweis bon ber Ueberlegenheit bes Chriftentums nicht führen läßt. Es gebe eben Naturen, benen das Chriftentum und folche, denen der Buddhismus entspreche. Aber einer gewissen romantischen Buddhismus= Schwärmerei, die sich hie und da, manch= mal mit blühender Sachunkenntnis ver= bunden, breit macht, tritt er entschieden entgegen. Er fragt zuerst, wobon beibe Religionen erlösen wollen und antwortet: Das Christentum vom sündigen Dassein, der Buddhismus vom Dasein selbst. Dasein aber ist für den Buddshismus der Zustand des der Seelenswanderung Unterworfenseins. Bertholet stellte der Sinn des kuddkistischen Seelenstellte der Sinn der Stellte der Sinn der Stellte der Sinn der Stellte de stellte den Sinn des buddhistischen Seelen= wanderungsglaubens fest und betont, daß er reine, unkontrollierbare Hypothese sei. In zweiter Linie vergleicht er das Ziel, das religiöse und sittliche Ideal der Bollskommenheit bei ben Christen, das "Nirsten wana" bei den Buddhiften. Dieses ift nicht nur, wie oft geglaubt murde, ein

jenseitiger Bustand, es kann schon in diesem Leben erreicht werden als vollsständiges Erloschensein alles Lebensbranges, aller Leidenschaft, alles Begehsrens, ein völliges "Erlöschen" des aktiven Lebens, eine passive Ruhe, die als höchste Seligkeit empfunden wird, besonders auch deshald, weil die Furcht vor neuem Geborenwerden abgetan, die Hossmung auf völliges Bergehen gesichert ist. Als Beg zur Erlösung endlich steht der christlichen treuen Erfüllung der individuellen Aufgabe in Berwendung aller Gottgegebenen Kräfte das buddhistische Mönchsideal gegenüber, die Loslösung von allen natürlichen Beziehungen, zum Zweck des Selbstvergessens in Meditation und Kontemplation. Deshald enthält die buddhistische Ethik völlige Berachtung des Kulturz und Familienlebens; wer in diesen Dingen bleibt, darf für sich höchstens die Hossfnung fassen, in seiner nächsten Wiedergeburt Mönch zu werden; die buddhistische Ethik ist zugespist auf Arbeit an sich selbst auf das Erlöschen des Feuers der Seele hin, sie ist nicht wie die christliche die Forderung eines Dienstes, in dem allein die Seele innerlich wachsen kann. Darum kann der Verfasser in dem Buddhismus nicht das erkennen, was unserer Zeit not tut.